Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1896

29 (7.3.1896)

urn:nbn:de:gbv:45:1-606294

Visual Library

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Wülker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 29. Elsfleth, Sonnabend, den 7. März. 1896.

Tages-Zeiger.
(7. März.)
☉-Aufgang: 7 Uhr 1 Minuten.
☉-Untergang: 6 Uhr 16 Minuten.
Hochwasser:
8 Uhr 08 Min. Vm. — 8 Uhr 36 Min. Nm.

Das Ministerium Crispi

hat seine Entlassung gegeben, die auch angenommen wurde. Niemand wird ihm eine Thräne nachweinen, denn Crispi ist nichts weniger als ein Mustermensch. Rücksichtslos im hohen Grade, war er doch vielleicht gerade der Mann, wie ihn Italien brauchte und man würde ihm viel nachsehen, wenn er Erfolg gehabt hätte. Der Erfolg war gegen ihn: Crispi fällt.

Seit drei Jahren war Crispi der Dictator Italiens, wenn auch nur thatsächlich und ohne den ausdrücklichen Titel. Die Kammer, in der zu drei Vierteln von ihm allein abhängige Creaturen sitzen, wurde nur der Decoration wegen beibehalten. Ein sehr bequemes Mittel, die lästige Controlle Seitens der mundfertigen Opposition loszuwerden, war die Vertagung und Crispi hat von diesem Mittel den ausgiebigsten Gebrauch gemacht. Wieweit er in den Skandal der Banca Romana verwickelt war, wird sich nie mehr genau feststellen lassen und seine Angreifer haben sich selbst immer durch allzustarke Uebertreibung geschadet. Die Richter waren von ihm abhängig, die Beamtenschaft des Landes ebenfalls. Parlamentsausschüsse und Gerichte stritten sich um die Ehre, die gegen Crispi gerichteten Anklagen nicht zu untersuchen. Giolittis vielgenannten „Papiere" waren für die Untersuchenden Makulatur.

Crispi gehörte zu den „Tausend von Marsala"; er war der Freund Garibaldis und Mazzinis, er war Demokrat und Republikaner. Daß ihn alles das nicht hinderte, dem Könige Humbert zu dienen, könnte man allenfalls seinem Patriotismus gutschreiben, der ihm seine innerste Gesinnung zurücktreten zu gelassen gebot, um seinem Vaterlande in schwerer Zeit dienen zu können. Aber daß er seine Vergangenheit so ganz und gar verleugnete, daß er das Anarchistengesetz gegenüber den ausdrücklichen Bestimmungen desselben nicht nur auf Socialisten, sondern auch zum Theil gegen seine früheren Parteigenossen anwandte, wenn ihm dieselben unbequem wurden, daß er von seinen Kriegsgerichten nicht nur wirkliche Staatsverbrecher, sondern auch harmlose Schwärmer ins Zuchthaus stecken ließ oder in die Verbannung schickte und sie ausdrücklich von der Amnestie ausschloß, die König Humbert zur 25jährigen Erinnerungsfeier an die Einnahme Roms erließ, das kennzeichnet ihn nicht als einen klugen, humanen und gerechten Staatsmann, der seine Höhe auf ganz denselben Wegen erstiegen hat, wie sie jene, nur mit unglücklicherem Erfolge, gewandelt waren.

Die entsetzlichen socialen Zustände Siziliens, Apuliens und Kalabriens, die zu blutigen Aufständen des hungernden Volkes führten, hatte er zu reformiren versprochen. Das hatte auch Garibaldi nach der Einnahme beider Sizilien versprochen. Aber so wenig wie Garibaldi hat Crispi auch nur einen ernsthaften Versuch in der angegebenen Richtung unternommen. Wenn auch seine Doppelehe vielleicht nach dem Wortlaut der Gesetze nicht strafbar sein mag, so lastet doch schwer auf ihm die moralische Schuld, so schwer, daß er vor achtzehn Jahren schon einmal deßwegen den Ministersessel räumen mußte.

Trotz dieses langen Sündenregisters kann ihm aber die Anerkennung nicht versagt werden, daß er ein energischer und umsichtiger Staatsmann ist, wie Italien gegenwärtig keinen zweiten aufweist, und daß die Idee des Dreibundes auf der italienischen Halbinsel keinen wärmeren Vertreter hat als ihn. Er steht im 77. Lebensjahre, ist aber eine knorrige Natur, voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Seine Mißerfolge im Innern suchte er durch Ablenkung der nationalen Eitelkeit nach Außen zu verdecken. Deßhalb mußte der italienische Colonialbesitz am Rothen Meere ausgedehnt werden, und so lange die Sache glatt verlief, jubelte ihm seine Kammermehrheit zu und bewilligte gern die Geldmittel.

Nun aber haben die italienischen Truppen in Abessinien eine vernichtende Niederlage erlitten. Man würde Crispi lieber noch ein paar persönliche Sünden, als diesen Mißerfolg verzeihen, an dem er doch keine persönliche Schuld trägt. Schon vor vierzehn Tagen lauteten die Nachrichten aus der Colonie am Rothen Meere so schlimm, daß sich das Ministerium zu einem Wechsel des Obercommandos entschloß. Baldissera wurde nach Massauah geschickt, um dort Baratieri zu ersetzen. Letzteren mag der Hafer gestochen haben; er wollte wahrscheinlich vor der Niederlegung des Obercommandos noch zeigen, was er leisten könne, und trat deßhalb aus der beobachtenden Stellung heraus, auf die er in Folge der numerischen Schwäche seiner Armee angewiesen war. Darauf hatten aber die Abessinier gerade seit Wochen schon gewartet und so wurde die Katastrophe unvermeidlich. Schlimmeres als diese Niederlage konnte dem 77jährigen Crispi nicht begegnen; denn schwerlich bleiben ihm wie nach seinem ersten Sturze nochmals 18 Jahre Zeit, um durch fortgesetzte Intriguen nochmals auf den Ministersessel zu gelangen.

Rundschau.

* Deutschland. Auf Anregung der Kaiserin soll eine ernste Erinnerungsfeier für die deutsche freiwillige Kriegskrankenpflege zum Schluß des Jubiläumsjahres und zwar am 9. Mai ds. in Berlin abgehalten werden, die dem erfolgten Zusammenwirken aller Organe der freiwilligen Kriegskrankenpflege, wie sie vor 25 Jahren unter dem Schutz und Vorbilde der Kaiserin Augusta sich bewährt hat, gewidmet sein und die dankbare Anerkennung kundgeben soll, welche auch dieser Bethätigung des Patriotismus durch den Dienst an den Opfern und Leiden der Kriegszeit gebührt.

* In der Budgetcommission des Reichstags stand der Marineetat zur Berathung. Die ersten sechs Titel des ordentlichen Etats der einmaligen Ausgaben — durchweg zweite Raten — wurden bewilligt. Im Titel 7 werden 1 Mill. *M.* gefordert als erste Rate zum Bau des Panzerschiffes 1. Classe „Ersatz Friedrich der Große". Staatssecretair Hollmann legte dar, daß diese Forderung sich im Rahmen der früheren Denkschrift halte. Unsere Marine müsse leistungsfähig erhalten werden, die Ostsee sei ein deutsches Meer und müsse es bleiben. Nach längerer Debatte wurde schließlich auch diese Forderung gegen den Widerspruch des Abg. Richter bewilligt.

* Eine amtliche Liste der Schiffe der deutschen Kriegs- und Handelsmarine mit ihren Entscheidungssignalen für 1896 ist, wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, vom Reichsamt des Innern herausgegeben worden.

* Wie verlautet, hat die conservative Fraction des Reichstags beschlossen, in die §§ 1300 und ff. des Bürgerlichen Gesetzbuches (Eheschließung vor einem Standesbeamten) die Bestimmung der kirchlichen Trauung mit aufnehmen zu lassen, also die facultative Civilehe einzuführen.

* Der altkatholische Weihbischof Professor Weber ist zum Bischof der Alt-Katholiken gewählt worden.

* Der meiningensche Landtag hat das neue Gesetz über die Erbfolge genehmigt. Der Präsident erklärte darauf, daß nunmehr der Fortbestand des Herzogthums gesichert sei.

* Balkanstaaten. Fürst Ferdinand von

Auf Umwegen.

Original-Roman von Alice v. Hahn.
(13. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.)

Beiläufig erzählte Paul ihr ein paar Tage nach jenem Vorfall, ein früherer Schulgefährte von ihm, der Sohn des Lehrers, sei in Kulmhagen eingetroffen und werde sich eine Zeitlang daselbst aufhalten, voraussichtlich würde er viel mit demselben verkehren.

Mit Besorgniß hatte sie die Worte vernommen, ein unerklärliches Bangen beschlich ihr Herz; sie ahnte, daß Wandas Bruder keinen guten Einfluß auf ihren Mann ausüben würde, und fürchtete, daß sie noch mehr wie bisher sich selbst überlassen bleiben würde. Und sie sollte sich nicht getäuscht haben. Welche sorgenvollen Tage, welche gramerfüllten Nächte warteten ihrer!

Paul und Wandas Bruder waren nun fast unzertrennliche Gefährten.

Der junge Bahlke war recht froh, in Paul einen so angenehmen Gesellschafter gefunden zu haben. Nun war es ja ganz erträglich in Kulmhagen; mit Unmuth dachte er an seine früheren Aufenthalte dort zurück, wenn er stellungslos oft Monate dort geweilt hatte.

Paul war kein Knauser und gab gern mit vollen Händen die Mittel her, um ihnen beiden fidele Tage und Nächte zu verschaffen. Sie zechten flott, machten auch ab und zu ein Spielchen und Paul drückte gern ein Auge zu, wenn ihn auch sein Freund auf das Unverschämteste prellte.

Er pflog diesen Umgang nicht allein, weil ihm der junge Bahlke ungemein zusagte, sondern weil es in seinem Plane lag, noch andere Interessen damit zu verbinden.

Seine Schwester besuchte der junge Balke immer nur, während Bossard nicht anwesend war. Er und sein Schwager waren sich nicht sympathisch und Bossart hatte dies nicht zu verbergen gesucht, sondern war ihm von vornherein sehr kühl und abweisend begegnet.

Theresas Schmerz war grenzenlos und ihr Kummer wollte nicht mehr von ihr weichen, als sie sich von Tag zu Tag mehr überzeugte, daß sich Pauls Herz von ihr abgewendet habe. Was fesselte ihn nur so an den jungen Bahlke, fragte sie sich, daß er Tage und Nächte in seiner Gesellschaft zubrachte? Nach wie vor ging er auch den anderen, ihr fremden Angelegenheiten nach, so daß er buchstäblich nur so lange im Hause weilte, als er zur Ruhe bedurfte.

Einmal hatte sie den alten Martin gefragt, was denn diese nächtlichen Ausflüge bedeuteten, was das für geschäftliche Interessen seien, die den Herrn so oft nach auswärts führten — auch er hatte ihr keine befriedigende Antwort gegeben, sondern mürrisch gesagt, sie möchte sich darum nicht kümmern, im übrigen wisse sie ja, daß Paul passionirter Jäger sei und sie sähe ja, daß er immer sein Jagdgewehr mitnähme.

Es dauerte nicht lange, so wußte sie es stets, wenn Paul seine Zeit in der Gesellschaft Bahlkes zugebracht hatte, sein Antlitz war dann ungewöhnlich geröthet und die Augen leuchteten so fremdartig, auch schien es ihr manchmal, als ob er schwanke. Zuerst hatte sie sich diese Erscheinungen gar nicht zu deuten gewußt, bis sie einmal, durch eine zufällig erlauschte Bemerkung in ihrer Umgebung auf die richtige Spur gelenkt, zu der Erkenntniß kam, daß Paul angetrunken war.

Ein Grauen, wie vor einem Schreckensgespenst, erfaßte sie, als sie diese Entdeckung gemacht hatte. Früher hatte sie von dieser Leidenschaft kaum etwas gewußt. Hier an der russischen Grenze war ihr freilich schon oft das Laster der Trunksucht vor Augen getreten und ein solcher Anblick erfüllte sie stets mit gelindem Entsetzen.

Wie war sie nun aber außer sich, als sie ihren eigenen Gatten in dem Zustande selbstverschuldeter Unzurechnungsfähigkeit sah! Seine Nähe war ihr dann unheimlich, er erschien ihr wie ein Geisteskranker und

Landesbibliothek Oldenburg

Bulgarien wird, wie bestimmt verlautet, ganz sicherem Vernehmen nach zu den Krönungsfeierlichkeiten des russischen Kaiserpaares nach Moskau kommen, aber vorher zur griechisch-katholischen Kirche übertreten. Ist der Uebertritt vollzogen, so ist damit die Annäherung, um nicht zu sagen Auslieferung Bulgariens an Rußland bis zu dem höchsten Grade gediehen, der gegenwärtig möglich ist.

* Italien. Ueber die völlige Niederlage der Italiener bei Adua in Abessinien liegen zwar schon eingehende Meldungen betreffend der Einzelheiten des Kampfes vor; indessen läßt sich aus ihnen kein klares Bild über die gesammten Verluste erkennen. So viel scheint festzustehen, daß die gesammte Artillerie und fast die Hälfte des Heeres unter den Obersten Brasati und Stevani verloren ist. — Der neu ernannte Oberbefehlshaber Baldissera ist in der Colonie angekommen und sollte am Freitag mit Baratieri zusammentreffen. — Wahrscheinlich tritt das ganze Ministerium Crispi zurück. General Ricotti würde in diesem Falle ein Geschäftsministerium bilden.

* Es heißt, General Baratieri habe am 1. d. die Schoaner angegriffen, weil er Nachrichten erhalten hatte, daß die Führer der Schoaner mit einem Theil der Truppen sich in Axum befänden, um der Krönung des Negus beizuwohnen; Baratieri habe gehofft, so der Feind, der ohne Führer war, angreifen und ihn zerstreuen zu können.

* Unter den Todten von Adua befinden sich General Albertone sowie der heldenmüthige Vertheidiger Makalles, Oberstlieutenant Galliano. General Arimondi ist schwer verwundet. Außerdem sollen zweihundert Officiere fehlen.

* In Pavia suchte eine Anzahl von Demonstranten die Schienen aufzureißen, um die Abfahrt der nach Afrika bestimmten Soldaten zu hindern.

* Spanien. In Spanien hält die kriegerische Stimmung gegen Nordamerika wegen der Beschlüsse des Congresses in der cubanischen Frage vorläufig noch an. Fast alle Blätter meinen, daß ein Krieg sehr wahrscheinlich sei und sie veröffentlichen spaltenlange Erörterungen und Statistiken über die den beiden Mächten zu Gebote stehenden Kampfmittel. Massenhaft erbieten sich Freiwillige für den Kriegsfall. Der Kriegs- und der Marineminister lassen eifrig rüsten. Die Regierung unterhandelt mit der deutschen Mauser-Gewehr-Fabrik dahin, daß sämmtliche Gewehre, die während der nächsten sechs Monate mit dem Aufgebot aller Kräfte hergestellt werden können, nach Spanien geliefert werden. Vorerst wurden 40 000 Mausergewehre für Cuba und 80 000 für hier bestellt. Die Regierung will die 49 Provinzen Spaniens auffordern, im Kriegsfall je ein Kaperschiff zu stiften.

* Frankreich. Der Großfürst-Thronfolger traf am Mittwoch von La Turbie in Nizza ein und besuchte in Begleitung des Herzogs von Leuchtenberg und des Prinzen von Oldenburg den Präsidenten Faure. Der Großfürst wurde von dem Präsidenten inmitten der Minister im großen Saale der Präfektur empfangen. Nach der Vorstellung der Minister und einer kürzeren Unterredung verweilte der Präsident mit dem Großfürsten allein in etwa viertelstündigem Gespräch. Die Bevölkerung begrüßte den Großfürsten auf der Fahrt von und zum Bahnhofe aufs lebhafteste.

* In der Abschätzung der Folgen von der Niederlage der Italiener gehen die Meinungen in der französischen Presse weit auseinander. Vielfach, beispielsweise im „Figaro", wird die Ansicht laut, daß das Bestehen des Dreibundes erschüttert sei. Die Radikalen und Socialisten, voran Rochefort, sehen schon das Königthum Italien am Ende seiner Tage und die Republik nahe. Andere, wie der „Eclair", sehen in der Niederlage eine heilsame Lehre für Italien, das nun zu ruhiger Arbeit und innerer Colonisation zurückkehren werde. In allen Aeußerungen der Presse bricht die Freude über den wahrscheinlichen Sturz des verhaßten Crispi durch.

* Amerika. Nachdem die Repräsentantenkammer in Washington eine noch schärfere Resolution zu Gunsten der Anerkennung der aufständischen Cubaner als kriegführende Macht angenommen hatte wie der Senat, schien diese Anerkennung gesichert, wenn Präsident Cleveland nicht sein Veto einlegen würde. Es entstanden sogar Bedenken, ob der Präsident in einem solchen Falle zu einem Widerspruch berechtigt wäre. Indessen gar so leicht soll den Cubanern die Sache nicht werden: Die Senatscommission hat gegen die weitergehende Resolution der Repräsentantenkammer Widerspruch erhoben und verlangt, um zu einer Uebereinstimmung zu gelangen, zuvörderst eine Berathung der Ausschüsse beider Kammern.

———

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 6. März. Der Dienstknecht Klockgether aus Oberhammelwarden, welcher in der Sitzung des hies. Schöffengerichts vom 20. v. Mts. wegen Betrugs in eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen unter Anrechnung der Untersuchungshaft seit dem 21. Jan. verurtheilt und am 3. d. Mts. aus dem Gefängniß in Brake, entlassen ist wurde am Mittwoch wegen Bettelns festgenommen. Auch ist er dringend verdächtig, aus der Ladencasse des Gastwirths Krüger hies. 3 *M.* entwendet zu haben. Da der p. Klockgether bereits einige Male wegen Eigenthumsvergehens vorbestraft ist, dürfte er, falls er des Diebstahls überführt wird, einer empfindlichen Strafe entgegensehen.

* An dem am Donnerstag an hiesiger Navigationsschule begonnenen Cursus für Schiffer auf großer Fahrt nehmen 16 Schüler theil.

*** In letzter Stadtrathssitzung wurden folgende Wahlen vorgenommen: a. in den Schätzungsausschuß die Herren E. tom Dieck, J. G. Lübken, H. Ponsilius Th. Ruykhaver, b in den Amtsrath die Herren J. D. Borgstede senr. und Ad. Schiff; als Ersatzmänner die Herren O. D. Ahlers und J. G. Lubinus.

* (Standesamt der Landgemeinde Elsfleth.) Geboren: 1896, 3. Februar: Arbeiter Diedrich Lösekann zu Deichstücken, Sohn Anton Diedrich. 8. Februar: Schiffszimmermann Bernhard Gerhard Meyer, daselbst, Sohn. 11. Febr: Landmann Hinrich Gerhard Glüsing zu Oberrege, Tochter Anna Frieda. 13. Febr.: Kahnschiffer Johann Wilhelm Deharde zu Lienen, Tochter Clara Henriette. Gestorben: 24. Febr.: Anna Marie Varenkamp zu Neuenfelde.

* (Versicherung der Heringsfischerei.) Durch Beschluß des Bundesrathes vom 6. Februar 1896 sind die zur Besatzung deutscher Heringslogger gehörenden Seeleute vom 1. April 1896 ab nach Maßgabe des Seeunfallversicherungsgesetzes für versicherungspflichtig erklärt worden. Unter Heringsloggern werden diejenigen Segelfahrzeuge von mindestens 100 cbm Nettoraumgehalt verstanden, mit welchen Hochseefischerei auf Heringe in der Art betrieben wird, daß die Fahrzeuge für einen mehrwöchentlichen Aufenthalt auf See ausgerüstet sind und die Heringe auf der Reise an Bord zubereitet, gesalzen und in Fässern verpackt werden (große Heringsfischerei). Nach § 21 des genannten Gesetzes sind die Eigenthümer der in das Schiffsregister nicht eingetragenen Heringslogger verpflichtet, den für die letzteren ausgefertigten Meßbrief der Ortspolizeibehörde des Heimathshafens binnen einer von dem Reichs-Versicherungsamt zu bestimmenden Frist einzureichen. Diese Frist wird hiermit auf die Zeit bis zum 30. April 1896 einschließlich festgesetzt.

* Eine sehr wichtige Entscheidung für Radfahrer hat jüngst das Reichsversicherungsamt gefällt. Ein Glasermeister war mit einem Fahrrad in einen Nachbarort gefahren, um dort geschäftlich thätig zu sein. Bei der Fahrt herrschte ein starker Nebel und der Radfahrer stieß auf dem Wege in ein anderes Fuhrwerk ein, sodaß er sich schwer beschädigte. Die Berufsgenossenschaft lehnte eine Unterstützung ab; das Reichsversicherungsamt hingegen sprach dem Verunglückten die beanspruchte Entschädigung zu und sprach sich hinsichtlich der Benutzung des Fahrrades wie folgt aus: Das Fahrrad kann heutzutage in Deutschland nicht mehr als ein Gegenstand des Sports angesehen werden, sondern stellt ein Verkehrsmittel dar, dessen Benutzung weit verbreitet ist und für manche Gewerbetreibende eine erhebliche wirthschaftliche Bedeutung erlangt hat. Das Fahrrad kann als ein den Gepflogenheiten der Bevölkerung entsprechendes Beförderungsmittel angesehen werden.

* **Brake,** 4. März. Das Seeamt verhandelte in heutiger Sitzung zwei Seeunfälle, die beide Elsflether Schiffe betrafen. Das Vollschiff „Piako", Capt. Hustede, befand sich mit einer Ladung Wolle auf der Reise von Adelaide nach London. Am 9. April v. J. sollten bei stürmischem Wetter Segel geborgen werden. Der Junge Peschmann wurde den Vortopp hinauf geschickt, eine Arbeit auszuführen, die er schon oft gemacht. Es war Morgens etwas vor 4 Uhr, das Wetter dunkel und regnerisch. Um 4 Uhr wechselte die Wache; da Peschmann noch nicht zurück, wurde ein Matrose nachgeschickt, ihm zu helfen. Der Matrose findet die Arbeit halb beendet, der Junge ist nicht da, der Matrose ist der Meinung, er sei nach unten gegangen ins Logis. Hier wird man erst später aufmerksam darauf, daß P. fehlt. Um 5 Uhr meldet man dem Steuermann, P. werde vermißt. Alles Suchen ist vergeblich, man kann nicht zweifeln, daß P. bereits vor 4 Uhr verunglückt ist. Das Seeamt hat gegen die Führung des Schiffes keinerlei Vorwurf zu erheben. — Der zweite Fall betraf das Elsflether Barkschiff „Apollo", Capt. Weiße. Das Schiff befand sich bei steifem N.W. vor dem Canal. An Bord dieses Schiffes war man am 2. April v. J. Morgens 9 Uhr beschäftigt, den Klüsenpfropfen an Backbord dicht zu machen. Der Steuermann, der die Arbeit beaufsichtigte, wollte, um die Arbeit zu erleichtern, das Schiff vor den Wind bringen. Er begab sich zu dem Mann am Ruder, während er das Ruder beobachtete, hörte er den Ruf „Mann über Bord." Der Matrose Adersen aus Schweden war auf die Bank gestiegen und hier muthmaßlich von den schlagenden Segeln getroffen und über Bord geschleudert. Der Steuermann sah den Mann, der schwer bekleidet war, etwa eine halbe Schiffslänge entfernt in See treiben. Er warf ihm einen Rettungsgürtel zu, A. hat denselben aber nicht erfaßt. Inzwischen war der Capt. auf den Ruf an Deck gekommen und hatte das Ruder in See legen lassen. Das Boot

---

die Redensarten, die er in diesem Zustande führte, die sie wohl sonst aufs tiefste beleidigt hätten, steigerten nur ihr Mitleid und ihre Bekümmerniß.

Hatte er sich dann halbangekleidet auf sein Lager geworfen und war fest eingeschlafen, so ließ sie sich auf die Kniee nieder, und in heißen Gebeten flehte sie Gott an, er möchte Pauls Sinn wandeln, ihm Kraft geben diese Schwäche abzulegen, ihr aber Muth und Glaubensstärke geben, daß sie nicht unterliege in dieser furchtbaren Prüfung.

Eines Abends, nachdem sie ihre häuslichen Geschäfte verrichtet hatte, saß sie am Fenster, ihren Gedanken hingegeben, die seit den letzten, für ihr inneres Geistesleben so verhängnißvollen Ereignissen stets sehr trüber Art waren. Oft nahte ihr die Verzweiflung, doch gewaltsam schüttelte sie stets dergleichen Anwandlungen ab.

Sie unterdrückte die in ihr aufsteigende Bitterkeit, die sie stets übermannen wollte, wenn ihr früheres Daheim ihr in Erinnerung kam. Die einzigen frohen Jahre ihres Lebens waren die im Hause der Gräfin verlebten, denn an die vorhergehende Zeit ihrer Jugend knüpften sich so viele schmerzliche Erinnerungen von Hunger und herzloser Behandlung, daß sie im Rückblick auf diese traurige Zeit ihrer Existenz schaudernd dann die Augen schloß, — und ihr Eheglück war ein so Kurzes gewesen, daß sie es nur mit einem Traum vergleichen konnte.

Mit wie frohen Erwartungen war sie ihrem Paul gefolgt! Welch' ungeahntes, berauschendes Glück hatten ihr die ersten Tage ihrer jungen Ehe gebracht! Sie hatte geglaubt, so müsse es bleiben oder die Wonne könne sich nur steigern. Ein Frühreif war auf ihre frohen Erwartungen gefallen, eine schöne Knospe nach der anderen war vertrocknet, bis sie mit Schrecken sah, daß Dornen, nur Dornen ihr für den übrigen Lebensweg beschieden seien.

Wahrhaft froh und glücklich konnte Theresa nicht mehr werden; wenn sie auch hoffte, Paul könne sich ändern, so konnte sie sich doch nicht verhehlen, daß sie nie mehr mit dem früheren Vertrauen, mit Verehrung zu ihm aufblicken würde. Der Schwelz der Liebe war dahin; was noch geblieben war, — sie fühlte es leise ahnend, war eine Neigung, die nicht mehr der freiwilligen Hingabe, sondern dem Pflichtgefühl, dem Bewußtsein der Zugehörigkeit entsprang.

Welch' große, heilige Empfindungen hatte sie ihm entgegengebracht! Wie eine Gottesgabe hatte sie seine Gegenliebe in Empfang genommen. Ach, daß ihr nur so wenige Stunden eines reinen Glückes beschieden waren! So schnell hatte sich alles gewandelt; jäh war sie aus einem seligen Traum erwacht und fühlte sich nur fremd und verlassen in derselben Umgebung, die ihr so lieb und traut erschienen war. Es war ihr oft zu Muthe, als sollte sie die heißen, ausgeweinten Augen zuschließen und sich ins Grab legen lassen, dort, dachte sie, müsse es gut schlummern sein.

Eine brennende Sehnsucht nach einer theilnehmenden Seele erfaßte sie manchmal mit solcher Stärke, daß sie wie im Traum durch die Zimmer und den Garten irrte, als suche sie jemand, bis sie sich dann selbst verwundert fragte, was sie denn eigentlich wolle. Hatte Paul ihr doch wenigstens den Verkehr mit Inspectors gestattet! In alles andere wollte sie sich ja mit Gott bald fügen.

So in trübes Sinnen versenkt, ließ sie ihre Blicke gleichgültig durch den Hofraum schweifen; plötzlich blieben sie an der Eingangsthür haften, durch welche soeben ihr Gatte in Begleitung eines fremden Herrn eintrat.

„Das wird er wohl sein! Wandas Bruder," überlegte sie schnell, und gespannt prüfend maßen ihre Blicke den Fremden, der heiter plaudernd und die Umgebung musternd neben ihrem Gatten einherschreitend sich dem Hause näherte.

Nun waren sie eingetreten, — gleich darauf vernahm sie ein Pochen an der Thür.

Auf ihr zagendes „Herein!" trat der Fremde, von

Landesbibliothek Oldenburg

wurde zu Wasser gebracht, reichlich eine Stunde suchte man nach dem Verunglückten ohne Erfolg. Auch an diesem Unfall ist der Schiffsführung kein Verschulden zu machen; das Seeamt hat gegen die getroffenen Rettungsmaßregeln nichts einzuwenden.

* **Oldenburg,** 4. März Wiederum hat der Tod zwei namhafte Männer aus unserer Mitte gerissen. Gestern Mittag starb Herr Pastor Pralle, erster Pfarrer an der St. Lambertikirche hierselbst, und gestern Nachmittag gegen 5 Uhr Major Frhr. v. Wangenheim, Flügeladjutant unseres Großherzogs. Herr Pastor Pralle litt schon seit längerer Zeit an Lungenerweiterung, wozu Influenza trat, die den Tod herbeiführte. Er erreichte ein Alter hoch in den siebziger Jahren. Gebürtig ist er aus Wardenburg, wo sein Vater Lehrer und Organist war. Das Gymnasium absolvirte er aber nicht hier, sondern in Osnabrück. Als Geistlicher hat er eine lange Reihe von Jahren in der Stadt Oldenburg mit seltenem Eifer und Erfolge gewirkt. Namentlich waren gemeinnützige und kirchliche Bauten das Feld seiner unausgesetzten Thätigkeit. Seine Werke sind insbesondere das Lambertistift an der Alexanderstraße, in welchem würdige und bedürftige Frauen Wohnung und Unterkunft finden, ferner das große städtische Armenarbeitshaus am Schützenwege, der äußere Umbau der Lambertikirche im gothischen Stile, der hohe Thurm derselben und endlich das Evangelische Krankenhaus an der Marienstraße. Pastor Pralle war in letzter Zeit Vorsitzender des General-Predigervereins und der Synode. Als Geistlicher vertrat er eine entschieden protestantische Richtung und war ein eifriges Mitglied des „Evangelischen Bundes". Seine Agitation gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes ist bekannt. — Freiherr von Wangenheim war nur kurze Zeit erkrankt. Er erreichte die Mitte der fünfziger Jahre. Seit zwei Jahren war er mit der Leitung des großherzoglichen Theaters betraut, die er aber vor Kurzem niederlegen mußte.

* **Oldenburg,** 4. März. Ein Mann in Frauenkleidern. Im Zuge von hier nach Leer wurde gestern eine junge Dame bemerkt, welche die Manieren eines Mannes nicht verleugnen konnte und deren echte Weiblichkeit denn auch von den im Coupee befindlichen Reisegefährtinnen sowohl, wie von dem Schaffner nicht anerkannt werden konnte. Ein aufmerksam gemachter Polizei-Officiant, der das fragliche Coupee in Leer bestieg und eine Unterhaltung mit der vermeintlichen Dame anknüpfte, führte denn auch bald des Räthsels Lösung herbei und nahm den verkleideten jungen Mann mit in Polizeigewahrsam. Da der junge Mann gewaltige Anstrengungen machte, wieder auf freien Fuß zu kommen, so ist anzunehmen, daß die Polizei einen guten Fang gemacht hat. Auch kann der Verhaftete ein Deserteur sein, der in dieser Bekleidung die holländische Grenze zu erreichen gesucht hat. Der Mann war mit reichen Geldmitteln versehen.

* **Oldenburg,** 5. März. Dem Vernehmen nach wird die neue Bahnstrecke Oldenburg Brake Ende April in der Theilstrecke Oldenburg-Loy eröffnet werden. Die drei Stationen Ohmstede, Etzhorn, Loy werden somit dem Verkehr übergeben. Im kommenden Sommer wird nun jedenfalls die Rundtour Oldenburg-Rastede und Loy-Oldenburg mit der Fußtour Rastede-Loy und umgekehrt sehr zahlreich benutzt werden.

* **Osternburg,** 4. März. Am Montag Nachmittag wurde der Buchhalter der Oldenburgischen Glashütte, Herr P., während der Arbeitszeit von mehreren Glasmachern angefallen und arg mißhandelt. Es mußten zwei Gendarmen herbeigerufen werden.

* **Godensholt,** 4. März. Die Wittwe Eilers hier feierte am 27. Februar ihren 94. Geburtstag. Dieselbe ist noch so rüstig, daß sie im Hause ihres Sohnes im Hauswesen tüchtig mithelfen kann und bei bestem Appetit jeder, selbst der schwersten Speise tüchtig zuspricht.

+ **Varel,** 4. März. Gestern und heute fand an der Großh. Old. Landwirthschaftsschule die Abschlußprüfung statt. Sämmtliche Prüflinge bestanden die Prüfung; es sind: Behrens-Varel, Börjes-Varel, Brauer-Grünenkamp, Breithaupt-Holzkamp, Bunnemann-Colmar, Heynemann-Varel, Hohenböken-Grüppenbühren, Janßen-Varel, Kaper-Tange, Ludewig-Varel, Menke-Bremen, von Negelein-Neuenburg, Sagemüller-Moorsee, Schroers I.- und Schroers II.-Varel, Suhren-Ellenserdam, Warnecke-Varel. Zur Abnahme der Prüfung waren von Oldenburg die Herren: Oberschulrath Prof. Dr. Menge, Geheimer Oberkammerrath Rüder, Oekonomierath Heumann erschienen.

———

Vermischtes.

— Ein theures Buch. Bei einer Bücherversteigerung der Firma Sotheby, Wilkinson u. Hodge in London wurde laut der „Voss. Ztg." ein Abdruck der von Caxton im Jahre 1478 hergestellten großen Ausgabe von Chaucers „Canterbury Tales" für 20 400 *M.* verkauft. Von dieser Ausgabe giebt es überhaupt nur neun Exemplare, von denen nur zwei vollständig sind. Das kürzlich verkaufte hat 353 von 372 Blättern.

— Die Röntgen-Strahlen werden immer unheimlicher. Kürzlich wurde berichtet, daß durch sie das Briefgeheimniß in Gefahr kommt, und heute kann berichtet werden, daß das Eindringen der Lichtstrahlen in die Geheimnisse — der Weinfälscher, für diese unangenehme Folgen haben wird. In der Weinmetropole Bordeaux hat nämlich ein Physiker mit Hülfe des kathodischen Lichtes verschiedene Weinproben photographiert und entdeckte bei allen schwarze Punkte auf der Platte. Er analysirte die Weine und fand, daß diese schwarzen Punkte den fremden Substanzen im Weine, Fuchsin, Amylsäure, Glyzerinsäure usw. entsprachen. Eine darauf angestellte Probe mit Naturweinen ergab ein ganz anderes Resultat; die schwarzen Punkte fehlten auf der Platte. Wehe den Weinfabrikanten, die Prof. Röntgen fluchen mögen, weil sie es ihm zu verdanken haben, daß sich auf ihrem Horizonte „schwarze Punkte" zeigen.

— (Tiefseelothungen.) Nach einer Mittheilung des englischen Admirals Wharton an die „Times" hat das englische Vermessungsschiff „Penguin" im südlichen Stillen Ocean noch größere Wassertiefen entdeckt, als das amerikanische Vermessungsschiff „Tuscarora", das im Jahre 1874 nordöstlich von Japan die bis jetzt größte Wassertiefe mit 4655 Faden gelothet hatte. Der „Penguin" hat auf der Reise von den Tonga-Inseln nach Neuseeland 5022, 5147, 5155 Faden, also 500 Faden oder 3000 Fuß mehr gefunden, als der „Tuscarora". Die genannten drei Wassertiefen sind durch flacheres Wasser von einander getrennt, die erste liegt von der letzten 450 Meilen getrennt. Es gelang dem „Penguin auch, bei den beiden größten Wassertiefen Grundproben mit heraufzubringen, welche aus dem an allen tiefen Stellen der Oceane gefundenen rothen Thon bestehen. Die neuen Lothungen beweisen wiederum, daß die tiefsten Löcher im Meer sich nicht in der Mitte der Oceane, sondern in der Nähe des Landes befinden, da zwei jener Wassertiefen innerhalb 100 Meilen Entfernung von der Kermadra-Gruppe, die dritte in der Nähe einer Untiefe entdeckt worden sind.

— Schwerin a. W. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Brennerei zu Neugortzig. Als bei der Revision der Brennerei der Obersteuercontrolleur Remelski und der Steuercontrolleur Krubäk den Gärraum betraten, fielen sie sofort besinnungslos nieder. Krubäk war auf der Stelle erstickt, während Remelski sich wieder erholte. Krubäk hinterläßt Frau und sieben unversorgte Kinder.

———

Neueste Nachrichten.

* Rom, 5. März. Der König empfing gestern Abend die Präsidenten der Kammer und des Senats, heute Nachmittag nacheinander Bioncheri, General Ricotti, Visconte, Nenosta und di Rudini. — Nach der Kammersitzung verblieb die Volksmenge in der Piazza Montecitorio und in den angrenzenden Straßen. Die Polizei räumte die Straßen. Truppenabtheilungen sperrten die Zugänge ab. — Nach Privatdepeschen aus Massauah vom 5. d. M. hat General Baratieri am 23. Februar beschlossen, sich nach Addi Caje zurückzuziehen, um sich der Verproviantirungsbasis zu nähern. Der Befehl hierzu wurde am 24. Febr. widerrufen und am 29. Febr. beschloß Baratieri, den Feind am 1. März anzugreifen. Fast alle Generale und höheren Officiere waren zu Gunsten des Angriffes, einige Officiere waren dagegen. Die italienischen Truppen marschirten, wie gemeldet, in drei Colonnen. General Albertone rückte zu weit vor und nahm den Angriff mit voller Wucht und großer Lebhaftigkeit auf. Die Artillerie (14 Geschütze) beschoß den Feind auf Heftigste. Nunmehr warf sich die gesammte schoanische Armee auf das Corps Albertone's. Dieses mußte trotz der Tapferkeit und Ausdauer der Askaris zurückweichen und forderte Verstärkungen. Von Artillerie beschützt, unternahm Albertone alsdann von Neuem einen bewunderungswürdigen Angriff. Das Vorgehen der Artillerie war nicht minder ausgezeichnet. Selbst auf dem Rückzuge feuerte noch eine Kanone. Wie es heißt, soll das Hauptquartier sich bis Mittag unthätig verhalten haben in dem Gedanken, daß Albertone bemerkt haben werde, daß er sich zu weit vorgewagt habe und sich nach der im Voraus festgestellten Linie werde zurückgezogen haben. Infolge der Forderung von Verstärkungen seitens des Generals Albertone befahl General Baratieri der Colonne Arimondi, Ersteren zu unterstützen. Indessen befand sich die Colonne Arimondi weit hinten und kostbare Zeit verging, ehe sie nach der ersten Linie gelangen konnte. Mittlerweile trafen nach vierstündigem Kampfe fliehende Askari ein, zugleich mit Ambaras, die die Askari verfolgten. Die italienischen Truppen, die ihrerseits in ihrer Stellung am Robi Arienni zusammengedrängt waren, wo sie weder Platz hatten, noch sich entwickeln konnten, waren nicht im Stande, zu Hülfe zu kommen. Dadurch entstand eine Panik und völlige Unordnung. Nur wenige Compagnien fochten in ihren Stellungen muthig. Der Rest blieb jedoch unthätig und begann sich aufzulösen. Nunmehr wurde der linke Flügel der Italiener umgangen und die Ambaras drangen zwischen die einzelnen

---

Paul gefolgt, ins Zimmer. Eine unerklärliche Empfindung, ein Bangen wie vor etwas Unangenehmem stieg in ihr auf, als der Fremde, seine Augen fest auf ihr Antlitz geheftet, mit ausgesuchter Höflichkeit auf sie zutrat und sich respectvoll verneigte.

„Liebe Theresa", hob Paul an, „ich stelle dir hier Herrn Bahlke vor, meinen Freund, von dem ich dir ja schon erzählte; wir werden den Abend hier zubringen," fuhr er fort, „und nachher ein Spielchen machen. Sei so gut und sorge dafür, daß ein paar Flaschen Wein herauf gebracht werden, vielleicht verschafft du uns auch einen kleinen Imbiß, wir sind noch beide ohne Nachtessen."

Theresa hatte die Begrüßung des Fremden stumm erwidert, als setzte es sie in Verlegenheit, daß er sie so unverwandt anschaute. Mit innerer Freude begrüßte sie daher den Auftrag ihres Mannes, der die Gelegenheit gab, der lästigen Musterung zu entgehen.

Verwundert über die Schönheit Theresas, rief Bahlke entzückt, als sie das Zimmer verlassen hatte: „Ich habe selten ein so wunderliebliches Gesicht und so herrliche interessante Augen gesehen. Du bist ein beneidenswerther Mensch! Das hätte ich ahnen sollen, daß diese Mauern eine solche Perle umschließen, dann hätte ich sicher schon eher dein Nest heimgesucht," sagte er lachend. „Doch werde ich nicht verfehlen, das Versäumte endlich nachzuholen; ich möchte ihr näher treten, dieser kleinen reizenden Fee, notabene wenn du nichts dagegen hast, — ich gebe dir ja ebenfalls freie Hand in mancher Beziehung," schloß er lauernd.

Ueberrascht blickte Paul auf, einen Moment bohrten sich beider Blicke ineinander, — die Gegner maßen sich. Zu seinem nicht angenehmen Erstaunen hatte Paul die Wahrnehmung gemacht, daß er sich in seinem Freunde, der sich für seine intimeren Verhältnisse gar nicht zu interessiren schien, getäuscht hatte. Er war ein scharfer Beobachter, der ihm unter allen Umständen gefährlich werden konnte. Finster blickte Paul zu ihm hinüber, der, als wäre nichts vorgefallen, freundlich lächelnd ihm gegenüber saß.

„Nun, du scheinst ja die Sache tragisch zu nehmen," ergriff er das Wort, „du willst den Fiesco spielen und mir nicht gönnen, daß ich deine schöne Leonore tröste!" Eine versteckte Drohung klang durch seine Worte hindurch.

Durch Theresas Eintreten wurde die Szene abgebrochen; ein Theebrett in der Hand betrat sie das Zimmer, eine Magd mit einigen Flaschen folgte ihr.

Ein weißes Tuch über den Tisch breitend, begann sie, von der Magd unterstützt, Teller und Schüsseln zu ordnen.

Scheu hielt sie die Augen gesenkt, denn sie fühlte die brennenden Blicke des Fremden auf ihrem Antlitz haften. Dies bereitete ihr soviel Unbehagen, daß sie, um dem peinlichen Anstarren zu entfliehen, das Zimmer verlassen hätte, wenn sie nicht gefürchtet hätte, ihren Gatten damit zu kränken.

So nahm sie denn auch Platz und nachdem sie sich durch einen prüfenden Blick überzeugt hatte, daß alles in Ordnung sei, entließ sie die Magd und forderte die Herren in zuvorkommender Weise auf, sich das kleine Mahl munden zu lassen.

„Die höchste Würze verleiht uns Ihre Gegenwart, schöne Frau!" sagte Bahlke verbindlich, einen flammenden Blick in Theresas Augen senkend.

Verwirrt schlug sie dieselben nieder.

Paul, der ihre Verlegenheit bemerkt hatte und wußte, daß sie dergleichen Galanterien nicht entsprechender Weise zu begegnen verstand, kam ihr zu Hülfe indem er das Gespräch in andere Bahnen lenkte.

Theresa betheiligte sich nur wenig an der Unterhaltung, obgleich Bahlke sichtlich beflissen war, sie in ein Gespräch zu verwickeln und sich ihr fast ausschließlich widmete. Er sprach auch vom Schmuggel, der, wie sein Schwager ihm mitgetheilt hatte, hier in der Gegend kürzlich einen so bedeutenden Aufschwung genommen habe.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Brigaden ein. Allgemeine Flucht war die Folge. Die Generale Baratieri und Arimondi versuchten, mit dem Revolver in der Hand, die Soldaten aufzuhalten. Man erzählt zahlreiche Episoden von persönlicher Tapferkeit von Officieren und Soldaten. Nach den ersten Berichten glaubte man an ein allgemeines Blutbad, nach neueren Meldungen ist die Niederlage viel geringer. Die auf dem Rückzug befindlichen und die aufgelösten Colonnen kommen nach und nach an. Die Schoaner setzten die Verfolgung nicht fort.

* Rom, 6. März. Der „Opinione" zufolge stehen drei Persönlichkeiten im Vordergrunde, wovon eine mit der Bildung des Cabinetts betraut ist, nämlich Rudini, Saraico und Brin. Das Blatt glaubt, der König werde Rudini, mit der Mission betrauen, welcher im Einverständniß mit Brin vorgehen soll.

* London, 5. März. Gardener Williams, General-Director der Debers-Minen, in Kimberley, ist verhaftet worden, weil er ohne Erlaubniß Waffen bei Seite geschafft hatte. Nachdem er eine Bürgschaft von 1000 £ gestellt hatte wurde Williams frei gelassen.

* London, 5. März. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Peking von gestern unterstützt die französische Regierung sehr eifrig die französische Bankgruppe, welche sich um die Uebernahme einer chinesischen Anleihe von 100 Mill. Taels beworben hat. Die chinesische Regierung erbietet sich ihrerseits, die Garantie der Zinszahlung gegen Verpfändung von Zöllen und gegen andere Zugeständnisse zu übernehmen.

* Newyork, 5. März. Nach einer Drahtmeldung aus Havana besiegte General Maleguizo die Schaaren Maceo's bei Cafiguas in der Provinz Havana. Die Aufständischen hatten einen Verlust von etwa 30 Todten. Zwei andere Generäle berichten, daß sie Maximo Gomez bei Havana geschlagen und seine Schaaren zerstreut hätten. Dabei sei ein Führer schwer verwundet worden. Die Aufständischen haben mehrere kleine Ortschaften in der Nähe von Havana in Brand gesteckt.

Briefkasten.

M. Pf. Anonyme Einsendungen werden nicht angenommen. Entweder wollen Sie sich persönlich melden oder über den in Marken eingesandten Betrag anderweitig verfügen.

Die Expedition.

Schaf-Verkauf
in
Lienen.

Elsfleth. Der Handelsmann Diedrich Ostermann in Elsfleth läßt am

Sonnabend, den 21. März d. J., Nachmittags 3 Uhr anfg.,

bei **Tieken's** Gasthause in Lienen

30 bis 40 Stück beste trächtige Butjadinger Zuchtschafe von seltener Schwere und Güte, sowie einige Hammel u. 2 trächtige Schweine,

öffentlich, meistbietend auf Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Chr. Schröder.

Elsfleth. Die Erben des verstorbenen Joh. Hinr. Bischoff zu Oldenbrok-Mittelort lassen die zum Nachlaß ihres Erblassers gehörende in Oldenbrok-Mittelort belegene

Besitzung

am

Dienstag, den 10. März d. J., Nachmittags 4 Uhr,

in Innekens Gasthause zu Oldenbrok-Mittelort öffentlich meistbietend verkaufen.

Die Besitzung ist 0,2111 ha groß, dieselbe liegt unmittelbar an der Chaussee und etwa eine 1/4 Stunde von einer Bahnstation der demnächstigen Bahnstrecke Oldenburg-Brake. Das Wohnhaus ist in bestem baulichen Zustande.

Jede weitere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete unentgeltlich.

M. Kamprath,
Rechnungssteller.

An Drüsen, Scropheln,

Blutarmuth, Gicht, Rheumatism., Engl. Krankheit, Hals- u. Lungenkrankheit wie anhaltenden Husten Leidende sollten nicht versäumen, einen Versuch mit Apotheker **Lahusen's**

Jod-Eisen-Leberthran

zu machen. Derselbe ist **bedeutend wirksamer** und auch **angenehmer zu nehmen** wie jeder andere Leberthran. **Viele Anerkennungen und Danksagungen. Nur echt** wenn aus **Lahusen's** Engelapotheke in Bremen u. wenn in **grauem** Karton verpackt. **Preis 2 Mk.** Zu haben **in allen Apotheken.**

Mein Lager fertiger
Herren- und Knaben-Garderoben,

als **Anzüge, Paletots, Havelocks, Röcke, Joppen, Hosen** und **Westen,** sowie **Maasssachen** unter Garantie, halte bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

J. Freudenthal, Bahnhofstrasse.

Einige Actien

der Dampfschiffs-Rhederei **„Columbus"** werden zu **kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe werden **bis Sonntag** von der Exped. d. Bl. entgegengenommen.

Sonntag Morgen von 8 Uhr an

frisches Ferkelfleisch,

à Pfund 50 Pfg.,

bei **H. Reuter,** Boltenhof.

Elastische
Sauge-Gebisse.

Bester Zahnersatz! Neueste Erfindung! Vorzügliche unzerbrechliche schmale Gaumenplatte. Bisher nicht erreichtes Ansaugen. Kein Druck und keine schädlichen Klammern. Zähne von 3 *M.* an.

Neuester, durchaus natürlicher Zahnersatz sind meine **„Ideal-Zähne"**, gänzlich ohne Platten, Haken ꝛc. und auf allen Wurzeln anwendbar. Alles in schmerzloser Ausführung. Garantie 3 Jahre. Reparaturen werden denselben Tag durch die Post zurückgeschickt. Plombiren und schmerzlose Zahnoperationen u. s. w. **R. Zöpfgen,**

seit 1883 in **Brake** a/d. Weser. Syassenstr. *№* 1, gegenüber dem Bahnhofe. **Sprechstunden** von 8 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Alle gangbaren frischen **Blumen- u. Gemüsesämereien,** aus den besten Quellen bezogen, empfiehlt

H. Nordmeyer.

Sie glauben nicht

welcher **wohlthätigen** u. **verschönernden Einfluß** auf die Haut das tägl. Waschen m.

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner" hat. Es ist die **beste Seife** für **zarten, rosigweißen Teint,** sowie gegen alle **Hautunreinigkeiten** à St. 50 Pf. bei: **Fr. Gräper** u. **J. D. Borgstede.**

Tapeten!

Wir versenden:

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „

in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da wir Musterkarten frco. auf Wunsch überall hin versenden.

Von einer Lieferung zurückgebliebener **5000** sogenannte

Armee-Pferdedecken

sollen zum **spottbilligen Preise** v. **4,50 Mark pro Stück** direct an Pferdebesitzer ausverkauft werden. Diese **dicken, unverwüstlichen Decken** sind **warm wie ein Pelz,** circa **165×190** cm groß (also das ganze Pferd bedeckend), dunkelbraun und dunkelgrau, mit Wolle benäht u. 3 breit. Streifen. Ferner v. derselb. Qual. **1 kleiner Posten 140×190** cm **à 3,75 Mark pro Stück.** Deutlich geschriebene Bestellungen, welche nur gegen Vorhersendung oder Nachnahme des Betrages ausgeführt werden, sind an die

Wolldecken-Fabrik,
Hamburg,
Hopfensack 11 zu richten.

Für nicht Convenirendes verpflichte ich mich, den erhaltenen Betrag zurückzusenden.

Atelier für Zahntechnik.

Sprechstunden täglich.
A. Kleiber, Steinstr. 41.

Alle Sorten
Blumen- und Gemüsesämereien,

in frischer keimfähiger Waare, empfiehlt

Joh. Bruns.

---

ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel **Ratten** und **Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.

Verkäufer: **E. C. Hayen.**

Zu kaufen gesucht 1 noch gut erhaltener

Voll- oder Halb-Sectant.

H. Brumund.

Bier-Concert

heute Abend 8 Uhr.

Musik von der Schröder'schen Capelle aus Berne. **Mockturtle.**

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **L. Dorl.**

Elsflether Todtenlade

„Memento mori".

General-Versammlung

am Sonntag, den 8. März d. J. Nachmittags 4 Uhr,

in Schröder's Gasthause (Tivoli) zu Elsfleth.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Wahl der Monenten.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Sonstiges.

Elsfleth.

Der p. t. Vorstand.

Tivoli.

Am Sonntag, den 15. März:

Großer öffentlicher
Gesellschafts-Abend,

bestehend in

humoristischen und komischen Aufführungen,

großem Concert

von der Capelle des **Oldenburger Dragoner-Regiments Nr. 19.**

Cassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Entree à Person 50 Pfg.

Zu zahlreichem Besuche laden freundlichst ein

Stabstrompeter **Feusse.**
G. Schröder.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. und 4 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen!

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Extra-Beilage!

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche von der Vorzüglichkeit der

weltberühmten
C. Lück'schen Hausmittel

handelt. In Tausenden von Krankheitfällen sind diese unübertroffenen Hausmittel mit bestem Erfolg angewendet worden und können dieselben daher jedem Kranken zum Gebrauch auf das Wärmste empfohlen werden. Prospekt mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Central-Versand durch C. Lück in Kolberg. Niederlage in Elsfleth einzig und allein bei Apotheker **Kuhland.**

Hierzu eine Beilage: **Beschaffenheit des Thomasmehls.**

Las Palmas, 23. Febr. nach D. Corona, Wittenberg Savannah
Guayaquil, 4. März von Theodor, Grube Hamburg

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**

Landesbibliothek Oldenburg